



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Multo magis (vt vulgo dicitur) viua vox afficit. Nam licet acriora sint quae legas, altius tamen in animo sedent quae pronuntiato, vultus, habitus gestus etiam dicentis adfigit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

Fortsetzung.

Multo magis (vt vulgo dicitur) viua vox afficit. Nam licet acriora sint quae legas, altius tamen in animo sedent quae pronuntiatio, vultus, habitus, gestus etiam dicentis adfigit. PLIN.

So bald der jungen Frau heisse Thränen, unter lautem Geschrei, vergossen waren, tröneten sie auch; und nun war sie so lustig, daß sie *juchhei* schrie: der Mann aber war sehr still. Und wenn die Alte den trefflichen Mann recht kannte: so würde sie ihn auf den Händen tragen. Herr Pastor! wenn ich solche Störungen des Glücks seh, welches der liebe Gott mit so milden Händen überall ins Leben hinstreut, dann jammerts mich; und dann denke ich: wie wirds denn der Nachwelt gehn, die an alle unsre Mängel und Narheiten gewöhnt, glauben wird, das müsse so seyn? — Sollten wir nicht steuern und wehren, weils noch Zeit ist? Sollten nicht unsre Schriftsteller sich so recht *ex professo* hinsetzen, um Auftritte aus dem häuslichen Leben, z. E. solche *Schwieger tollheiten*, die doch so allgemein sind, zu zeichnen? Wäre das nicht besser, als wenn wir für unser Frauenzimmer *minnigliche Romanen* schreiben, italienischen Unsinn, griechische und lateinische Unzucht übersezen, oder im Professorton ihnen *vordocieren* *)? Solte man nicht ganze Sammlungen sol-

*) Uns dünkt, dies Letztere wüsse wol aus der Randglosse eines spätern Abschreibers in den Text (aus dem Jahr

solcher Scenen machen, sie dramatisiren, und dann . . .

„aufs Theater bringen?“

Ja, gehorsamer Diener! Sie wissen, wie das Theater und Ich zusammen stehn! wie ich fleh daß Deutschlands Schutzgeist entweder das heillose Gebäude umstürze, oder die Fürsten bewege, einige Schauspielergesellschaften auf fürstliche Kosten zu halten . . . Hören Sie mich einmal weiter: dies müßten lauter Meister seyn, und in Ansehn und hohem Gehalt stehn. Nichts als Meisterstücke, entweder deutschen Inhalts, oder aus der alten Weltgeschichte geschöpft, dürften sie aufführen, und diese müßten erst um den Preis geeifert haben, wo das Beste gekrönt, und überdem stark bezahlt, dasjenige, welches ein Accessit bekäme, mit einer scharfen Censur gedruckt, und jedes andre ins Feuer geworfen würde. Letzters, und jedes andre, nicht eingeschikte, dürfte, bei Meidung schwerster Strafe, nie gedruckt werden. Die Censoren wären: ein verdienter Minister, ein wahrer Offizier, ein paar Prediger, Notabene: Leute wie Sie, ein paar Philosophen wie unser I*, ein gesunder Dichter, ein Sprachkundiger, eine Matrone wie Frau E. in Memel, eine Hausfrau wie Frau Janssen, und ein Mäbgen wie . . . da sitzt der Knoten! nun, das Mäbgen sei $\frac{3}{8}$ Sophie, $\frac{1}{2}$ Julchen, und $\frac{1}{8}$ Johanne; alsdann gehöre zu den Censoren noch ein verständi-

Q 3

ger

Jahr 1761.) gekommen seyn. Und doch ist kein älterer Codex da, woraus wir uns Rath's erholen könnten!

ger Jüngling, wie . . . da sitzt der Knoten wieder! wahrhaftig! Ich weis geschwind keinen zu nennen, ich, der die Jugend so liebt und ehrt! da ist Madegast und Niebezal: aber ich wünschte jüngere, die so reif seien; und wo sind solche Früchte in unsern Schulen, (die doch Pflanzgärten seyn sollten!) in unsern Schulen, säge ich, wo der Sturm der Laster sie droht und abwirft, oder wo Faulheit der Gärtner sie geil aufschießen läßt, oder sie so überreibt, daß sie abfallen, oder doch, noch halb Blüte, fastlos sind? — und endlich werde noch Ein oder ein paar Schauspieler jenen Richtern zugesellt. — Mit solchen Meisterstücken versehen, geh nun, einzig privilegirt, die Gesellschaft in jede grosse Stadt, wo sie vorher sich in den Zeitungen ankündigen lies. Wer dann ein, von seinen Nachbarn, von seines Orts Obrigkeit, vom Aufseher seines Stands, und vom Prediger, unterschriebnes Zeugnis seines Wohlverhaltens nach seinem bisherigen Stande, aufweisen kan; wer ferner Aufmunterung und Erholung braucht, z. E. der gedrückte Fremdling, der arbeitsame Gelehrte und Künstler, der Kranke: dieser, und sonst Niemand, wird unentgeltlich ins Schauspielhaus eingelassen. Die übrigen Plätze stehen jedem Reichen offen, doch nur plus licitando bekomme er sie für sich und seine Dame, die aber seine Frau seyn, und wenn sie das nicht ist, ein Zeugnis einer Matrone aufweisen mus. — Diese Ergözung gebe der Fürst seinen Städten oft, und immer zur bequemsten Zeit. Der Nutzen eines so bestimmten Theaterbesuchs ist offenbar. Ich will nur etwas an-

anführen. Die, jetzt ausgeleerten Kirchen werden wieder voll — fallen also doch wenigstens nicht ein. Der Müßiggänger wird nicht mehr verlost, den Reichen ausgenommen, der ohnehin dem Lande und der Welt nur so viel nützt, als das zahme Eichhörnchen, wenn einmal viel Haselnüsse wachsen. Der Hausherr bleibt bei seinem Gewerbe, und sammlet seiner Familie Geld, so, daß die künftigen Fürsten finden, sie seien Väter wohlhabender Landskinder. Die Mutter bleibt in der Spinn- oder Nähstube, in der Küche, oder bei ihren Kindern, so, daß die folgenden Fürsten ein Vollmaas von Volksmenge finden. Die jungen Mädgen . . . doch wenn die müßigen Väter und die wilden Mütter nur erst wieder gezäumt und vorgespannt sind: so hat auch dies seine Richtigkeit. Die jungen Bursche — als Offiziere lesen sie den *Vauban*, und so wie die Bücher in jener Reih weiter stehn, und dann, gesittet, schuzreich, und überall gern gesehn, anstatt ins Schauspielhaus zu gehn, und da vollends zu verderben, gehn sie hin zum stillen Abendessen in den Häusern glücklicher Bürgerfamilien, die über den niedrigen Stand etwas vorstechen. Als Studierende gehn unsre jungen Leute wieder in die Schulen und Collegia, nach wie vor, wiederholen also in den Abendstunden, und bereiten sich auf Morgen. Des Schmierens — da jeder Knabe jezt die ersten Spizen des Barthaars als einen Ruf zum Schreiben, und jedes Glas *Hochländer* (im Nothfall *Fusel*) als einen Trunk aus der *Hippocrène* ansieht, und jeden, das Blut wärmenden

den

den Ritt auf einem Klepper, für eine pegasische
 Auffahrt zum Parnas, und jede lächelnde Dirne
 für eine begeisternde Muse, oder Grazie (denn
 ich weiß nicht, welche von Beiden Suldi-
 nheit) ansieht, und nun, noch auf den Bleifeder-
 Linien seines Schulerexercitienbuchs, fürs Theater
 schreibt — dieses Schmierens würde ein Ende.
 Alle Köpfe fühlten sich wieder ab; der Schaum
 von eingebildetem Genie und Talent, zerröthete;
 auf das Wischen, nun bleibenden, Grund, kön-
 ten dann Unterricht und Fleiß etwas Taugliches in
 den leeren Kopf des jungen Taugenichts wieder
 hingießen, dem sonst nichts übrig bleibt, als dem
 Brodstudio zu entsagen, oder, das schon habende
 Amt, zu vernachlässigen, aufzugeben, und aufs
 Theater zu gehn, wo er, von einigen wenigen Ge-
 schicktern verdunkelt, entlassen und gezwungen wird,
 in Europa als Koffetier, und in Amerika als Lands-
 knecht sich vergessen zu lassen. Deutschlands Ein-
 wohner käme, durch die glücklichste Volkswandlung
 aus Utopien zurück, und wohnte und wandelte
 wieder, wo nicht in Deutschland, doch in der
 Natur, so wie Gott sie gegeben hat, und Hunger
 und Durst ihre eigenthümliche Erscheinung ist.
 In den Familien wäre alles wieder Vater, Mut-
 ter, Ehegatte, Tochter und Sohn, nicht mehr Graf
 und Gräfin, Dorimon und Alzire, Lafleur,
 Lisette, und wie die Entia rationis (lieber Gott — !)
 da ferner heißen. Haus und Stube wären wieder,
 was sie waren, nicht mehr Pallast und Boudoir.
 Das ganze Empfinden wäre anders: im Bräutigam
 sah

sah das Mädchen wieder einen wirklichen Adams-
sohn, der eine Frau haben will; der Bräutigam
suchte in ihr wieder ein Geschöpf, welches Kinder
haben, die Hauslust vertragen, das Kreuzlein
mit anfassen, eine Suppe kochen, eine Naht nähen,
die Wirthschaft führen, und Kranke pflegen kan.
Im Prediger fände man den Mann wieder, der
von Gottes wegen austritt, nicht den Akteur; seine
Predigt nähme man wieder auf für eine rührende
Wahrheit, nicht für Rolle und Dichtung. (Denn
ohne quälenden Unwillen kan man doch nicht in
unsre Kirchen bliken. Schon auf dem Gange da-
hin, sieht man das Saumselige. Da erzählt man
sich etwas, und läßt von Zeit zu Zeit fragen, ob
der Glaube schon ausgesungen, und der Eingang,
oder der Kanzelvers schon vorbei ist. Dann end-
lich, und dann auch noch schleppend genug, komt
man hinein geknirt: aber bis zu Ende bleibt
man deswegen nicht, sondern theils das Schnupftuch
vor die Nase, oder wie die Kaze vom Tauben-
schlage, theils mir nichts dir nichts und
ganz kek, entfernt man sich. *) Doch zum Text.)
Fleis, Ordnung, Pünktlichkeit, Ernst, Gründlich-
keit, Sitten, mit einem Wort! christliche Tugend,
fände

*) Ad audiendum pigre coitur. Plerique in stationibus
sedent, tempusque audiendi fabulis conterunt, ac
subinde sibi nuntiari iubent, an iam recitator intraue-
rit, an dixerit praefationem, an ex magna parte evol-
nerit librum: tum demum, et tunc quoque lente,
eunclanterque veniunt, nec tamen permanent, sed
ante finem recedunt: alii dissimulanter et furtim: alii
simpliciter. et libere.

PLIN.

fände sich wieder in allen Ständen — überall die glückliche Gesammeltheit, welche bei einer aufgehobnen Täuschung natürlich ist.

Verzeihn Sie, daß ich so abschweife; was Sie hier gelesen haben, ist nicht ganz mein: es ist etwas von dem, was Herr Pr. T*, welcher nach Bergshöfchen kam, und Herr Benson über Tisch mit mir sprachen.

Von Sammlung häuslicher Scenen redete ich oben; deren sollte man, dünkte ich, viele machen, und in unsern Jungfernschulen, (im Mond haben wir ja recht viele) vorlesen, damit früh den Mädchen ein Abscheu beigebracht würde, gegen das, was sie an den Müttern täglich sehn, und zu ihrer Zeit auch annehmen, weil sie es (wie z. E. die Mißhandlungen der Schwiegerkinder) für weibliche

Rechte und Befugnisse halten. — Johanne, unsers alten trefflichen Garteninspektors (wie Ich denke, Pflege-) Tochter sagte, wie hievon die Rede war: „den jungen Mann, dessen Mutter noch lebte, würde Ich nie nehmen!“ — und Zulchen sagte ihr etwas ins Ohr — ich will verloren haben, wo es nicht so hieß: „ich erlege keinen, so lange meine Mutter lebt.“ — Wie dem sei; ich habe Versuche gemacht, vermittelst der Jgfr. Kübbuts, die Alte wieder zu gewinnen; denn Zorn kan ich nicht nachtragen.

Fort: